

Hélène Clark

Europäische Bildungspolitik und das „Menschenrecht Bildung“ Statement anlässlich des 50. Jubiläums der DEAE e.V.



Hélène Clark
Direktorin
EUROPÄISCHE
KOMMISSION
Generaldirektion
Bildung und Kultur
Lebenslanges Lernen:
Politische Bereiche und
Programm
MADO 12/201049
Bruxelles
http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/index_en.htm

Mit der Wahl des Themas „Bildung als Menschenrecht“ erinnern Sie, auf Dahrendorfs „Bürgerrecht auf Bildung“ verweisend, an die bemerkenswerte Tradition der Erwachsenenbildung in Deutschland und greifen gleichzeitig ein Kernanliegen der aktuellen Bildungsdebatte auf: Das Lebenslange Lernen und damit die Erwachsenenbildung sind entscheidende Variablen für Europas Zukunft und gehören deshalb weit oben auf die politische und gesellschaftliche Agenda. Aus europäischer Perspektive ist die Frage des „Rechts auf Bildung“ eng an die Frage gebunden, wie wir die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen in unserer Gesellschaft meistern können und – damit verbunden – welchen Beitrag die Erwachsenenbildung zur Erreichung der ambitionierten Ziele leisten kann, die in der Strategie Europa 2020 für ein intelligentes, nachhaltiges und auch integratives Wachstum enthalten sind.

Die Erwachsenenbildung spielt eine Schlüsselrolle für die Schaffung eines wissensbasierten Europas und bei der Verwirklichung des Lebenslangen Lernens. Dabei sind noch viele Hindernisse zu überwinden: So sehen sich viele Europäer vom Arbeitsmarkt und von der umfassenden Teilnahme an der Gesellschaft ausgeschlossen, weil ihnen die grundlegenden Schreib- und Lesefertigkeiten fehlen. Jeder fünfte Jugendliche im Alter von 15 Jahren kann nicht richtig lesen und schreiben. Dieser Trend setzt sich bei Erwachsenen fort: Fast 80 Millionen Erwachsene in Europa – ein Drittel unseres Arbeitskräftepotenzials – verfügen nur über geringe bis grundlegende Lese- und Schreibfähigkeiten. Wir haben das Ziel, den Anteil der Schüler mit Schwierigkeiten in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften bis 2020 auf unter 15 Prozent zu senken und die Bildungsbeteiligung der Erwachsenen am Lebenslangen Lernen, die derzeit unter 10 Prozent liegt, auf 15 Prozent anzuheben. Eine von uns eingesetzte hochrangige Expertengruppe soll bis Mitte 2012 Vorschläge erarbeiten, wie wir dem Problem des Analphabetismus begegnen können. Dies zeigt, wie sehr die Fragen der ökonomischen Vernunft mit der europäischen Konzeption des mündigen Bürgers korrespondieren. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Und die Deutsche Evangelische Erwachsenenbildung unterstreicht mit ihrer Veranstaltung und mit ihrem Engagement in zahlreichen Lernpartnerschaften in unserem Programm Grundtvig die Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit nicht einseitig auf die ökonomische Seite zu lenken.

Der demografische Wandel und die Globalisierung, die Migration und die Entwicklung der Wissensgesellschaft bedeuten immense Chancen und Risiken für uns. Das Lebenslange Lernen bietet vielfältige Möglichkeiten, diese für die eigene Biografie und für die Gesellschaft anzunehmen:

- Die mit dem demografischen Wandel verbundene positive Entwicklung einer steigenden Lebenserwartung hat tief greifende Konsequenzen für unser Gemeinwesen und den Arbeitsmarkt. Um die aktive soziale und kulturelle Teilhabe der Älteren zu gewährleisten, ihre Beschäftigungsfähigkeit im Hinblick auf eine längere Lebensarbeitszeit zu erhalten und die Jüngeren in die Lage zu versetzen, den Erfahrungsschatz der älteren Generation für die Zukunft weiterzuentwickeln, brauchen wir völlig neue Wege der Ansprache, neue Bildungsangebote, bessere Zugangsmöglichkeiten für Ältere und für Menschen im Ehrenamt.
- Europa ist geprägt von Migration und Zuwanderung. Dies bedeutet Bereicherung und Herausforderung zugleich. Es muss uns gemeinsam gelingen, die Talente und Potenziale der zugewanderten Menschen besser als bisher zu fördern. Gleichzeitig brauchen wir eine offene Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werthaltungen und ein Leitbild, in dem die eigene kulturelle Identität und der Respekt vor kultureller Vielfalt gleichermaßen verankert sind. Hierbei kommt Einrichtungen wie der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung eine besonders verantwortliche Rolle zu.
- Mit der Globalisierung und der Entwicklung der Wissensgesellschaft bieten sich Chancen, neue Märkte für innovative Technologien zu erschließen. Eine der großen Herausforderungen der Zukunft wird darin bestehen, dem steigenden Fachkräftebedarf nachzukommen, den diese Entwicklungen nach sich ziehen.

„Bildung als Menschenrecht“ – ein in der Charta der Grundrechte der EU fest verankertes Prinzip unseres europäischen Demokratieverständnisses – bedeutet auch, die Voraussetzung für die freie Entfaltung der Potenziale der Menschen zu schaffen. Die Europäische Kommission will die Mitgliedstaaten beim Ausbau ihrer Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung unterstützen. Diese Systeme sollen dazu beitragen, allen Bürgern die Realisierung und Verbesserung ihrer Potenziale zu ermöglichen sowie einen nachhaltigen wirtschaftlichen Wohlstand, Beschäftigungsfähigkeit und soziale Integration sicherstellen. Wir unterstützen daher mit unserem Programm für Lebenslanges Lernen, mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen und verschiedenen anderen Instrumenten die Verwirklichung des Lebenslangen Lernens und die Mobilität, einschließlich flexiblerer Lernwege. All dies ist eingebettet und getragen von der Grundidee, einen gemeinsamen Europäischen Bildungsraum zu schaffen.

Wir möchten mit unseren Strategien und Programmen auch an die Eigenverantwortlichkeit der

Menschen appellieren. „Bildung als Menschenrecht“ schließt auch die Konzeption des mündigen Bürgers ein und meint, dass die Politik dafür Sorge tragen muss, die Rahmenbedingungen zu schaffen; für deren Ausgestaltung und auch die „normative Richtung“, von der Sie heute sprechen, ist die Politik aber auf die Hilfe der Zivilgesellschaft und der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Alle Bürgerinnen und Bürger sollten die notwendigen Schlüsselkompetenzen erwerben können. Um dies zu erreichen, müssen das Lebenslange Lernen attraktiver und die Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung verbessert werden.
- Allen Bürgern und Bürgerinnen muss es ermöglicht werden, bestehende Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen weiterzuentwickeln und neue zu erwerben. Dies ist die Voraussetzung für aktiven Bürgersinn, interkulturellen Dialog, für den Erhalt und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, für den verantwortlichen ökologischen Umgang mit Ressourcen, für die Solidarität zwischen den Generationen. Gerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt und aktiver Bürgersinn können nur entwickelt werden, wenn es uns gelingt, Bildungsbenachteiligungen abzubauen und ein hochwertiges Bildungsangebot für alle Altersgruppen bereitzuhalten. Zudem muss die Erwachsenenbildung auch Menschen ansprechen, die aufgrund bestimmter Bedingungen keinen physischen Zugang zu Bildungseinrichtungen haben, z. B. Strafgefangene und Menschen mit Behinderungen.
- Alle Bürgerinnen und Bürger sollten die Möglichkeiten bekommen und wahrnehmen, bereichsübergreifende Schlüsselkompetenzen, wie Innovation, Kreativität und unternehmerisches Denken auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung zu erlernen. Außerdem muss sichergestellt werden, dass das Wissensdreieck aus Bildung, For-

schung und Innovation funktioniert. Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Partnerschaften zwischen der Wirtschaft und Bildungseinrichtungen sowie größerer Lerngemeinschaften, in die auch Vertreter der Zivilgesellschaft und anderer Interessengruppen einbezogen werden.

- Europa braucht Bürgerinnen und Bürger, die ihre Persönlichkeit entfalten können, die in der Lage sind, die Gesellschaft mitzugestalten und deren Werte und kulturelle Traditionen an die nächste Generation weiterzugeben. Dazu bedarf es nicht nur Basiskompetenzen wie Lese- und Schreibfähigkeiten, Fremdsprachen und IT-Kenntnisse, sondern auch an sozialen Kompetenzen wie Entscheidungs- und Kommunikationsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Aus europäischer Perspektive haben die Zivilgesellschaft und Einrichtungen wie die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung auch die Aufgabe, Öffentlichkeit und Politik aufmerksam zu machen und deutlich zu machen, dass das Lebenslange Lernen ein wesentlicher Schlüssel für die zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen im Europa des 21. Jahrhunderts ist. Ich freue mich daher sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass die polnische Ratspräsidentschaft, mit starker Unterstützung der Europäischen Kommission, den Mitgliedstaaten für den Zeitraum 2012 bis 2014 eine neue „Europäische Agenda für die Erwachsenenbildung“ vorgeschlagen hat, deren Verabschiedung im November 2011 erwartet wird (erfolgte am 28.11.2011, Red.). Wir sind bei der Ausgestaltung und Durchführung der Entschließung auf die Mithilfe der Zivilgesellschaft angewiesen und freuen uns, wenn Sie im Rahmen Ihrer Veranstaltung weitere Argumente zusammentragen, die unsere Anstrengungen unterlegen. Wir wünschen der DEAE für die erfolgreiche Fortsetzung ihrer Arbeit alles Gute und freuen uns auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit.